KöWo 27.01.2011

Leserbrief

Eine Bereicherung für Schneidhain

Unser Leser Oliver Ernst sieht in den Plänen der Stadt Königstein eine Chance für Schneidhain.

Ich bin selbst Vater von zwei Kindern und spreche mich als Ur-Schneidhainer und Mitbegründer der Initiative „Chance für Schneidhain" dafür aus, unserem schönen Schneidhain die Chance zu geben, sich weiterzuentwickeln. Durch das Projekt mit Ansiedlung eines Einkaufsmarktes verbessert sich alternativlos die Nahversorgung in unserem Ortsteil. Gleichzeitig werden die Spielstätten bestehend aus Rollschuhbahn, Spielplatz und Kleinsportfeld erhalten. Ein neuer Sportplatz springt auch noch dabei heraus. Eine prima Sache finde ich.

Wir „Schnaademer" haben uns schon immer dafür eingesetzt, unser Dorf voran zu bringen. Dazu zählt auch die Ansiedlung von Bürgern durch die Entwicklung neuer Baugebiete. Viele Schneidhainer wohnen heute – zumeist ohne es zu wissen - auf einem der beiden ehemaligen Sportplätze im Bereich Blumenstraße – An den Eichen und der Wallstraße. Auch für das Wohngebiet Am Erdbeerstein musste einstmals ein Sportplatz weichen. Weitere Wohngebiete folgten, wie der Kohlweg II, der heute von den Straßen Am Wäldchen und Am Wickenstück eingerahmt wird. Jüngstes Beispiel ist die Siedlung Am Rodenberg. Jeder Neubürger in Schneidhain ist eine Bereicherung für unser Dorf. Schneidhain gleicht wohl dem Paradies – wie sonst wäre zu erklären, dass sich die neuen Wohngebiete einem enormen Zulauf erfreuten und auch bis heute erfreuen. In vielen Gesprächen wurde darüber geredet, dass Schneidhain kein weiteres Wachstum mehr vertragen könne. Schneidhain sei quasi voll. Da schließen wir also einfach die Türe hinter uns zu und schreiben dran: Das Paradies ist voll! Nein – so einfach geht das nicht. Um diesen paradiesischen Zustand auch dauerhaft bewahren zu können bedarf es eines organischen Wachstums, verbunden mit enormer Energie und Engagement aller Schneidhainer. Um ein lebhaftes Gemeindeleben aufrechtzuerhalten bedarf es immerwährend neuer Impulse. Aber wie soll das funktionieren, wenn Eltern ihre Kinder in andere Städte fahren, um dort Freizeitangebote zu nutzen. Auf die ortsansässigen Vereine zu schimpfen, wegen fehlendem Angebot, resultiert unter anderem daraus, das es an engagierten Eltern mangelt, die auch bereit sind mit persönlichem Einsatz ein neues Angebot auf die Beine zu stellen. Auch die Schneidhainer Feste stehen auf der Kippe, weil immer weniger Bürger bereit sind, an der Organisation mitzuwirken. Und glauben Sie mir – eine engagierte Mitgliedschaft in einem Verein tut gar nicht weh. Schlimmer aber ist noch, dass viele Schneidhainer die angebotenen Veranstaltungen dann auch noch nicht einmal besuchen. Das ist wie mit dem Stau. Wir schimpfen über den Stau – dabei bilden wir selbst erst den Stau.

Nun wirft man der Stadtverwaltung vor, auf Kosten der Schneidhainer die leere Stadtkasse sanieren zu wollen. Nein – diesmal ist es anders. Im Gegensatz zum in 2006 geplanten ersatzlosen Verkauf des Sportplatzgeländes bekommen wir nun etwas dafür: eine neue Sportanlage, neue Spielplätze, neuen Wohnraum und einen Nahversorger. Dabei konnte die Verwaltung sogar das Nullsummenspiel in ein sattes Plus für die Stadtkasse verwandeln. Darüber hinaus sichert ein zukunftssicherer Lebensmittelmarkt nachhaltig den Zufluss von Gewerbesteuer. Einem Investor vorzuhalten, dieses Geschäft allein aus Gewinnstreben zu machen, ist für mich nicht nachvollziehbar. Jeder einzelne von uns wirtschaftet schließlich doch auch um seine vorhandenen Mittel planvoll einzuteilen und sparsam zu verwenden, um möglichst viel Nutzen damit zu erzielen. Der bisher von Bürgermeister Helm und seiner Verwaltung gegangene Weg mit maximaler Einbindung der Bürger - bis hin zur Bürgerversammlung - ist der Richtige. Auch die Stadtverordneten haben im Grundsatzbeschluss die Rahmenbedingungen für das Projekt im Sinne der Schneidhainer festgelegt. Ich vertraue den von uns gewählten Volksvertretern.